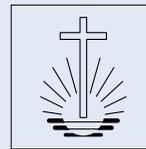


SÜDINFOS

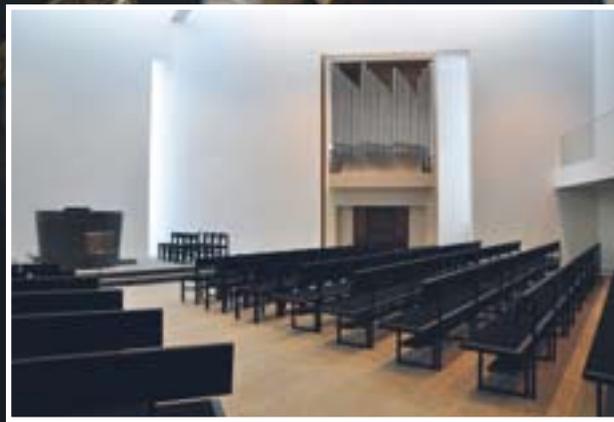


Ausgabe 7 · März 2010

Ein Magazin der Neapostolischen Kirche Süddeutschland



Neubulach



Freiburg-Ost

SÜDINFOS

■
Apostel für Guinea ordiniert

■
Neue Kirche in Neubulach

■
Akademie NAK Süddeutschland

Kirche in Karlsruhe-West neu gestaltet

Ende 2009 durften die Geschwister der Gemeinden Karlsruhe-West und -Oberreut Gottesdienst mit dem Bezirksapostel feiern, der dabei auch die Weihe der ganz neu gestalteten Kirche in der Görrestraße vollzog. Als Bibelwort nahm er für dieses Fest Offenbarung 19,7: „Lasst uns freuen und fröhlich sein und Ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und sein Weib hat sich bereitet“. Die Chöre beider Gemeinden und eine Instrumentalgruppe gestalteten den Gottesdienst sowie den Festakt am Abend mit, bei dem auch die neue Pfeifenorgel – von Hehl-Organbau (Murr) – gebührend zum Einsatz kam.



Die in den 1930er-Jahren nach Plänen des Karlsruher Architekten Hans Zippelius errichtete Kirche – geweiht hatte sie 1939 Bezirksapostel Karl Hartmann – war bis auf den Rohbau zurückgeführt worden. Angelehnt an die ursprüngliche Planung, wurden die Fassaden und Innenräume neu gestaltet. Das Gebäude zeigt sich nun in „neuer alter“ Gestalt, Traditionelles und Modernes wurde kombiniert. „Die ursprüngliche Architektur der Kirche kommt wieder viel stärker zum Tragen“, freute sich nicht allein der Bezirksapostel über die Leistung des Architekten, Andreas Ringle von „RX.architekten“ aus Karlsruhe. Von der Abteilung Bau / Unterhalt der Gebietskirchenverwaltung waren die Architekten Joachim Raff (Projektleitung) und Heinz Pfäffle (Projektbetreuung) beteiligt.

Die in den 1930er-Jahren nach Plänen des Karlsruher Architekten Hans Zippelius errichtete Kirche – geweiht hatte sie 1939 Bezirksapostel Karl Hartmann – war bis auf den Rohbau zurückgeführt worden. Angelehnt an die ursprüngliche Planung, wurden die Fassaden und Innenräume neu gestaltet. Das Gebäude zeigt sich nun in „neuer alter“ Gestalt, Traditionelles und Modernes wurde kombiniert. „Die ursprüngliche Architektur der Kirche kommt wieder viel stärker zum Tragen“, freute sich nicht allein der Bezirksapostel über die Leistung des Architekten, Andreas Ringle von „RX.architekten“ aus Karlsruhe. Von der Abteilung Bau / Unterhalt der Gebietskirchenverwaltung waren die Architekten Joachim Raff (Projektleitung) und Heinz Pfäffle (Projektbetreuung) beteiligt.

Der Sakralraum überzeugt mit klaren Linien und Farben. Die frei gelegten Schmuckelemente wurden in die Neugestaltung integriert. Mit der Entfernung der bisherigen Saaldecke



wurde das beeindruckende Dachtragwerk geöffnet, wodurch der Sakralraum nun in seiner vollen Höhe wahrgenommen werden kann – ein außerordentlicher Gewinn für den Raumeindruck. Farbige Glaskunst (Künstler: Kurt Entenmann, Korb) umfasst allseitig den Sakralraum.

Die neue Orgel hat 22 Register, die von drei Manualen und Pedal angespielt werden können – eigentlich sind es „nur“ 16 Register, die durch Mehrfachnutzung ein größeres Klangbild ergeben und so Kosten und Platz sparen. In der Orgel sind insgesamt 1.108 Pfeifen eingebaut, davon sind 305 neu. Die anderen Pfeifen stammen aus der Orgel, die ursprünglich für die Kirche der Gemeinde Esslingen II gebaut wurde und nach der Zusammenführung der Gemeinde Esslingen II mit der Gemeinde Esslingen I zur Verfügung stand.



Nach dem Gottesdienst am Sonntag, 24. Januar 2010, wurde ein Schreiben unseres Bezirksapostels vorgelesen, in dem er darüber informierte, dass über das Hilfswerk in Süddeutschland – unser Missionswerk – 50.000 Euro für die Soforthilfe in dem von einem verheerenden Erdbeben heimgesuchten Haiti zur Verfügung gestellt wurden: „Wir unterstützen damit auch die Bemühungen zur Linderung der Not unter den 2.000 dortigen Kirchenmitgliedern“, so der Bezirksapostel. Für Erdbeben-Opfer in Malawi hatte er ebenfalls 50.000 Euro an Soforthilfe veranlasst.

Wochen nach der Naturkatastrophe am 12. Januar, bei der über 200.000 Menschen in Haiti ums Leben kamen, ist die Situation der Überlebenden vor Ort immer noch äußerst problematisch. Die Verteilung von Nahrungsmitteln und Hilfsgütern erweist sich aufgrund der zerstörten In-

Katastrophenhilfe

frastruktur als schwierig. Mehrere hunderttausend Häuser wurden zerstört, sodass nun eine Vielzahl der Menschen in Notunterkünften untergebracht ist.

Zwischenzeitlich konnten – auch, da sich viele Glaubensgeschwister mit einer Spende an der Hilfe für die beiden Länder beteiligten – für Hilfsmaßnahmen in Haiti weitere 120.000 Euro gespendet werden.

Die Hilfe der Kirche, die von NAK-karitativ koordiniert wird, dient unter



© AFP Thony Belzaira
(mit Genehmigung der Agence France-Presse)

anderem dem Bau von Unterkünften und dem Wiederaufbau von Schulen. Ferner wird damit die Wiederherstellung der vom Erdbeben zerstörten Infrastruktur im Wasser- und Sanitärbereich unterstützt.

Der Bezirksapostel erklärte im genannten Schreiben aber auch, dass sich unsere Gebietskirche immer wieder an Hilfsmaßnahmen beteilige, ohne dass er für jede Maß-

nahme einen speziellen Spendenaufruf tätige – die Mittel stammen aus dem Opfer: „Dafür danke ich euch von ganzem Herzen! Wenn wir in der Opfertreue den Zehnten ins Haus des Herrn bringen, stehen weiterhin die finanziellen Mittel zur Verfügung, um auch in solchen Situationen helfen zu können.“



Backen und Basteln für Haiti

Liebe macht erfinderisch, und Nächstenliebe und Mitgefühl ebenso, zumindest in Nagold: Kinder aus der Gemeinde wollten einen Beitrag zur Hilfe für die Erdbebenopfer in Haiti leisten. Und so backten sie, unterstützt von ihren Lehrkräften der Sonntagsschule und des Religionsunterrichts, Ende Januar rund 100 Holzofenbrote und Hefezöpfe. Eine Bäckerei hatte dazu kostenlos 50 Kilo Bauernbrotteig beigesteuert, auch 20 Kilo Hefeteig wurden gespendet.

Die Backwaren wurden nach dem Sonntagsgottesdienst den Gottesdienstbesuchern gegen eine Spende angeboten – stattliche 2.800 Euro kamen so zusammen.

Auch in Freilassing und Bad Reichenhall waren es mitfühlende Kinder, die ideenreich zu Spendengeld für Haiti kamen: Angeregt durch das Schreiben, das der Bezirksapostel am 24. Januar in allen Gemeinden vorlesen ließ, bastelten sie bunte Blumen für die Glaubensgeschwister. Deren „Danke“, eine freiwillige Spende, wurde gesammelt – die Kinder erzielten so 1.000 Euro, die auf das Konto des Missionswerks zugunsten der Haiti-Hilfe überwiesen wurden.



Bezirk Nürtingen: Bezirksevangelist Müller im Ruhestand – Bezirksevangelist Kromer ordiniert

Im Gottesdienst am 17. Januar, den unser Bezirksapostel für den Bezirk Nürtingen hielt, versetzte er den bewährten und geschätzten, dort seit vielen Jahren tätigen Bezirksevangelisten Hermann Müller in den Ruhestand.

Hermann Müller diente etwas über 41 Jahre als Amtsträger im Bezirk Nürtingen, davon mehr als elf Jahre als Bezirksevangelist. Einige Jahre war er als Vorsteher in den Gemeinden Wittlingen und Metzingen beauftragt. Der Bezirksapostel, der dem Bezirksevangelisten mit herzlichen Worten für seine Treue und Opferbereitschaft dankte, fasste dessen Amtsausübung so zusammen: „Ohne zu zögern erfüllte er in verschiedenen Gemeinden seinen Auftrag in den jeweiligen



Bezirksevangelist
Hermann Müller

Amtsstufen und wirkte in großem Segen. Sein Dienen war geprägt von hoher Erkenntnis und großer Liebe zu seinem Sender und zu den Anvertrauten. Seine ruhige, geduldige, besonnene und sichere Ausstrahlung runden sein segensreiches Wirken ab, in dem er den Brüdern und Geschwistern ein stetes Vorbild war.“

Als Nachfolger des Bezirksevangelisten Müller wurde der bisherige Vorsteher der Gemeinde Grafenberg, Priester Peter Kromer, zum Bezirksevangelisten ordiniert. Zusammen mit Bezirksevangelist Uwe Zimmerer dient er an der Seite des Bezirksältesten Roland Kurz.



Bezirksevangelist
Peter Kromer

„Beispielhaftes Bauen“ – Kirche in Eberbach ausgezeichnet



Die Kirche in Eberbach wurde im Rahmen des Auszeichnungsverfahrens „Beispielhaftes Bauen“ prämiert. In der Auszeichnung heißt es: „In einem heterogenen Umfeld integriert und behauptet sich der Kirchenneubau gerade wegen seiner zurückhaltend klaren Erscheinung. Durch eine großzügige, in das Gebäude harmonisch eingefügte Überdachung des Freibereichs ist eine einladende Eingangssituation entstanden, welche schon hier einen geschützten Raum der Begegnung schafft. Die Beschränkung der Materialien und die Führung des Raumlichts im Gebäudeinneren lässt eine Einheit zwischen Außen und Innen entstehen, die eine Konzentration auf das Religiöse unterstützt.“

Architekt des in 16-monatiger Bauzeit errichteten Kirchengebäudes ist Helmut Dasch (von Dasch, Zürn, von Scholley, Freie Architekten, Stuttgart). Er sowie – als Vertreter des Bauherrn – die Architektin Katrin Klenk, die die Projektsteuerung beim Kirchenbau innehatte, und Joachim Raff, Leiter der Abteilung Bau/Unterhalt der Kirchenverwaltung, nahmen am Dienstag, 19. Januar, im Landratsamt Heidelberg die Auszeichnung entgegen.

In der Broschüre „Beispielhaftes Bauen. Rhein-Neckar-Kreis (1999 – 2009)“, wo die prämierten Bauten vorgestellt werden, findet sich eine Kurzbeschreibung der Eberbacher Kirche, die im Februar 2005 durch Bezirksapostel Klaus Saur geweiht wurde. Es heißt darin, die Kirche stelle sich als „eine Komposition mehrerer Gebäudeteile“ dar. Ferner wird ausgeführt: „Der Kirchenhauptbau zeichnet sich durch seine Höhe und seine geometrische Ausformung deutlich als Sakralraum ab. Er fügt sich jedoch durch das Zurücksetzen auf den hinteren Teil des Grundstücks gut in die umliegende Bebauung ein. Entlang der westlichen Grundstücksgrenze erstreckt sich ein Gebäuderiegel, der sich unter den Kirchenhauptbau schiebt. Durch die Gebäudestellung entstehen im Wesentlichen drei Außenraumzonen. Der Kirchenraum bietet Platz für 210 Besucher, davon 168 Plätze im Kirchenraum und 42 Plätze auf der Empore. Durch die räumliche Anbindung eines Mehrzweckraumes an den Kirchenraum kann die Zahl der Plätze bei Bedarf auf 250 erhöht werden. Die beiden Mehrzweckräume im [Gebäude-]Riegel können ebenfalls gekoppelt werden, mobile Trennwände garantieren maximale Flexibilität. Der Kirchenraum sowie sämtliche Funktionsbereiche im Gemeindebereich sind barrierefrei erschlossen.“

Architekt des in 16-monatiger Bauzeit errichteten Kirchengebäudes ist Helmut Dasch (von Dasch, Zürn, von Scholley, Freie Architekten, Stuttgart). Er sowie – als Vertreter des Bauherrn – die Architektin Katrin Klenk, die die Projektsteuerung beim Kirchenbau innehatte, und Joachim Raff, Leiter der Abteilung Bau/Unterhalt der Kirchenverwaltung, nahmen am Dienstag, 19. Januar, im Landratsamt Heidelberg die Auszeichnung entgegen.



75 Jahre Gemeinde Stuttgart-Neugereut

Im Januar 1935 erhielten die Glaubensgeschwister im Stuttgarter Stadtteil Steinhaldenfeld ihren ersten Gemeindevorsteher und die Gemeinde wurde selbständig. Fast

auf den Tag genau 75 Jahre später besuchte aus diesem Anlass Apostel Jürgen Loy die Gemeinde, die seit 1975 im Stadtteil Neugereut ihr Kirchengebäude und von daher ihren Namen hat. Apostel Loy verwandte für den Jubiläumsgottesdienst – an dem auch sein Amtsvorgänger,

Apostel im Ruhestand Werner Kühnle, teilnahm – 2. Timotheus 1,5.6: „Denn ich erinnere mich an den ungefärbten Glauben in dir, der zuvor schon gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike; ich bin aber gewiss, auch in dir. Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, dass du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände“.

Zum Mitdienen wurden der Vorsteher, Gemeindevangelist Holger Brehm, der auch einen Einblick in die Gemeindecronik gab, sowie Bezirksältester Jörg Friedrich gerufen. Mit der Gemeinde feierten die Glaubensgeschwister aus Stuttgart-Bad Cannstatt (Dennerstraße), die seit Mitte 2009 aus der Erfordernis von tragfähigen Gemeindestrukturen eine Kooperation mit Neugereut haben und sich insbesondere über die vielen Kinder der Gemeinde freuen.

Eningen u.A.: Gottesdienst-Premiere im Pflegeheim

Zum ersten Mal konnte die Gemeinde Eningen (Bezirk Reutlingen-Süd) am 14. Februar 2010 im Alten- und Pflegeheim Frère Roger einen Gottesdienst halten, Gottesdienst-Leiter war Bezirksevangelist Ulrich Fink. Außer den fünf Glaubensgeschwistern, die in diesem Heim wohnen, nahmen sieben Gäste teil. Der Jugendchor der Gemeinde umrahmte den Gottesdienst. Anschließend wurden die betagten Gottesdienst-Besucher mit einem kleinen Frühlingsblumengruß überrascht, was große Freude auslöste. Der abschließende Dank galt der Heimleitung für die Möglichkeit, künftig in regelmäßigen Abständen – im Wechsel mit der katholischen und evangelischen Kirche – hier Gottesdienste durchführen zu können.



Wiederbezug der „neuen“ Kirche in Passau



Ein Konzert am 31. Januar schloss in Passau die Feierlichkeiten ab, mit denen die Gemeinde den Wiederbezug ihres völlig neu gestalteten Kirchengebäudes in der Spitalhofstraße 65b beging. Bereits im November 2009 hatte Apostel Dieter Prause, Leiter des Apostelbereichs Nürnberg und gebürtiger Passauer, das Kirchengebäude in einem Festgottesdienst wieder seiner Bestimmung übergeben.

Die 1974 erbaute Kirche wurde ursprünglich in klarer kubischer Form errichtet. Bei einer Umbaumaßnahme im Jahr 1988 ist dies vollständig überdeckt worden. Da das in Massivbauweise erstellte Gebäude sowohl energetisch als auch zum Teil baulich nicht mehr dem Stand der Technik entsprach und außerdem in einigen Bereichen Mängel in der Substanz aufwies, wurde es unter Berücksichtigung der bestehenden Gebäudestruktur bis auf den Rohbau zurückgeführt und nachhaltig geändert.

Das Kirchengebäude befindet sich in exponierter Lage an einer Haupteinfallsstraße von Passau.



Der Hauptbaukörper mit seinem zweigeschossigen Anbau schiebt sich in den Straßenraum und ist als Sakralbau wahrnehmbar. Durch den zur Straße hin barrierefreien neu gestalteten Kirchplatz erschließt sich das Gebäude. Beim Eintritt wird der Besucher in ein großzügiges Foyer geleitet, von dem aus die Nebenräume im Erdgeschoss sowie – durch einen großzügigen Treppenaufgang oder den nun eingebauten Aufzug (für Rollstuhlfahrer und Eltern mit Kinderwagen) – der Kirchensaal im Obergeschoss betreten werden. Die Nebenräume sind durch eine mobile Wand voneinander getrennt, so dass eine Mehrfach-Nutzung möglich ist.

Der in seiner Form streng gegliederte Bestandsbaukörper wurde im Norden durch den Aufzugs- und Eingangsbereich erweitert und durch großflächige Verglasung zum öffentlichen Raum geöffnet. Die Fenster des Kirchensaals wurden erhalten, modernisiert und zeigen durch die neue Kunstverglasung den sakralen Charakter. Der Kirchensaal selbst ist hell und freundlich, weiße Wand- und Deckenflächen bilden einen Kontrast zu den Parkett- und Kieferbodenbelägen. Auf der Empore wurde eine von der Orgelbaufirma

Schmidt aus Westendorf umgebaute und erweiterte Pfeifenorgel mit elf Registern und drei Manualen eingebaut. Das Gebäude hat rund 170 Sitzplätze, Beginn der Umbaumaßnahme war im Oktober 2008, und ein gutes Jahr später, am 22. November 2009, erfolgte die erneute Weihe. Mit der Planung und Bauleitung wurde das Architekturbüro Georg Thanner aus Obertraubling beauftragt, die Projektleitung hatte Architekt Heinz Pfäffle von der Abteilung Bau/Unterhalt der Kirchenverwaltung der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland inne.





Gottesdienst mit einer besonderen Gemeinde

Schwieberdingen zwei Lieder in der Gebärdensprache eingeübt, die sie zur Freude aller mit viel Begeisterung darboten.

Musik sehen und hören konnte man einen Monat später auch im Forum Fasanenhof, der Begegnungsstätte unserer Gebietskirche, wo es Ende Februar erstmals ein Werkstattkonzert in der Kombination aus Sehen und Hören gab: Über die Themen „Freude, Friede, Hoffnung und Liebe“ stellte der Chor der Hörgeschädigtengemeinde aus Süddeutschland Emotionen und Bilder der Gebärdenpoesie dar, untermalt von Klavierbegleitungen, Rezitationen und Vorträgen eines Vokalensembles aus dem Bezirk Bietigheim.

Am letzten Januar-Sonntag kamen die hörgeschädigten und gehörlosen Geschwister aus dem süddeutschen Raum zum Gottesdienst mit den Gemeinden Schwieberdingen und Heimerdingen (Bezirk Stuttgart/Leonberg) zusammen. Apostel Jürgen Loy, Leiter des Apostelbereichs Stuttgart, der den Gottesdienst mit dieser besonderen Gemeinde feierte, legte Jesaja 10,41 zugrunde: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“ Sein Dienen und das Mitdienen wurden simultan in die deutsche Gebärdensprache übersetzt. Der Chor der hörgeschädigten Glaubensgeschwister trug „Lieder zum Sehen“, nämlich in der Gebärdensprache vor, und auch eine Chorgruppe gestaltete den Gottesdienst mit. Zudem hatten die Kinder und Jugendlichen der Gemeinden Heimerdingen und



Neubau in Neubulach

Regen Zustrom gab es beim Tag der offenen Tür am 6. Februar in Neubulach (Bezirk Calw): Das im Dezember 2009 durch Apostel Wolfgang Bott geweihte neue Gotteshaus im Zeisigweg 5 wurde der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der signifikante Solitärbaukörper wirkt wie ein Monolith in der durch Wohnhäuser und Gewerbebetriebe heterogen geprägten Umgebung und behauptet sich durch seine eigenwillige Gestaltung. Er ist zentral auf dem Grundstück platziert und wird durch eingeschobene Wandscheiben gegliedert, die verschiedene Außenbereiche abgrenzen. Dabei bildet der nördliche Kirchplatz, der bis an die Straßenecke anschließt und durch Solitäräume begrenzt ist, einen offenen, übersichtlichen Eingangsbereich. Zur westlichen ruhigen Gartenseite hin ist – vor den Nebenräumen – eine Terrasse angelegt, die durch eine Außenmauer zur Umgebung optisch abgeschirmt ist.

Der Gebäudekorpus ist mit einem tonfarbenen Putz in Sichtbetonoptik überzogen. Im Gegensatz dazu sind die eingeschobenen Wandscheiben mit naturgrauen rauen Betonmodulsteinen verkleidet. Im Inneren des Gebäudes dominieren helle Wand- und Deckenflächen sowie



graue Fliesenbeläge. Die Nebenräume wurden wie Inseln mit Parkettbelägen ausgestattet. Beim Innenausbau überwiegt ebenfalls der Werkstoff Holz.

Über das zentrale Foyer gelangt man in den Kirchensaal: Der Altarbereich befindet sich am Hochpunkt des aufsteigenden Raumes und wird durch die besondere Lichtführung markiert. Im seitlichen „Orgelerker“ soll im Sommer eine mechanische Pfeifenorgel (Orgelbau Scharfe aus Ebersbach) integriert werden. Der daneben liegende, seitliche Glasschlitz sowie die Fensterelemente gegenüber wurden von Tobias Kammerer (Rottweil) künstlerisch gestaltet; sie tragen dazu bei, dass der sakrale



Charakter des Raumes spürbar wird, auch nach außen hin. An der Rückseite des Kirchensaals befindet sich eine Empore, die über eine freie Treppe im Foyer erschlossen ist. Im Mittelteil des Kirchengebäudes gibt es zwei multifunktionale Räume – zum Beispiel für Sonntagsschule und Vorsonntagsschule –, die durch mobile Trennwände untereinander und zum Foyer hin geöffnet werden können. Sie sind zur Gartenseite hin großzügig verglast; die Außenterrasse bildet, auch durch die Materialien der Beläge, eine optische Raumerweiterung. Diese

Nebenträume einschließlich der Teeküche können auch für Aktivitäten im Sinne eines Gemeindehauses genutzt werden. Die gesamte Wärmeerzeugung erfolgt durch Geothermie, d.h. das Kirchengebäude wird – aus dem Gedanken der Nachhaltigkeit und Umweltfreundlichkeit heraus – komplett mit Erdwärme beheizt.

Für die Projektleitung zeichnet Architekt Jürgen Häuber von der Abteilung Bau/Unterhalt der Kirchenverwaltung verantwortlich. Architekt Wolfgang Plautz, ebenfalls von der Abteilung Bau/Unterhalt, war mit der Planung betraut, die Bauleitung hatte Architekt Christoph Rist (Stuttgart) inne.



Die schätzungsweise 500 BesucherInnen aus Neubulach und Umgebung, die am 6. Februar den Tag über kamen, sahen sich nicht nur in den neuen Räumen um, sondern zeigten auch Interesse an der Diashow, die über die vielfältigen Aktivitäten in der Gemeinde informierte, und an den Ausstellungstafeln, die Einblick in Glaubensinhalte und die Gemeindechronik gaben. Viel Beifall fand das kleine Konzert, das stündlich vom gemischten Chor, Kinderchor und Orchester gegeben wurde.



Reise in die Golfregion



Anfang Februar konnte der Bezirksapostel wieder einmal die Glaubensgeschwister in der Region am persischen Golf besuchen. Er hielt dort vier Gottesdienste, an denen rund 300 Glaubende teilnahmen. In den Gottesdiensten beauftragte er einen Gemeindevorsteher und ordinierte er einen Diakonen; auch konnte er einen Priester und einen Diakonen im Amt bestätigen. „Wir wollen auch künftig für unsere Brüder und Schwestern in der Golfregion beten, dass in dieser ‚multikulturellen Gemeinde‘ weiterhin der Segen Gottes offenbar und schöne innere und äußere Entwicklungen sichtbar sein mögen!“, so die Bitte des Bezirksapostels.

Apostel für Guinea ordiniert Weitere Ordinationen für westafrikanische Länder



Apostel Jules Beavogui

Im Gottesdienst am Sonntag, 14. Februar, den der Stammapostel in Abidjan (Elfenbeinküste) durchführte, wurde ein Apostel für das von Süddeutschland aus betreute westafrikanische Land Guinea ordiniert: Der bisherige Bezirksälteste Jules Beavogui empfing das Apostelamt.

Apostel Beavogui, den unser Bezirksapostel als eine über die Bezirksgrenzen hinaus anerkannte und geschätzte „Glaubenspersönlichkeit“ bezeichnete, wurde am 15. März 1955 in Yezou (Präfektur Macenta) geboren. Er ist verheiratet, hat drei Töchter und zwei Söhne und ist von Beruf Finanzwirt.

Apostel Beavogui wird im Osten des Landes arbeiten, wo die meisten der rund 51.000 neapostolischen Christen Guineas leben. Nach dem Tod des Apostels Antoine Malano im Januar 2009 (wir berichteten) war Martial Bangoura der einzige einheimische Apostel. In Guinea hat es rund 560 neapostolische Gemeinden. Die Gebietskirche Guinea hat seit 1988 die staatliche Anerkennung.

Der Stammapostel ordinierte im Gottesdienst am 14. Februar für weitere Länder aus dem von unserem Bezirksapostel betreuten Arbeitsbereich leitende Amtsträger: So empfingen Marcel Haba für Guinea, Thaimu Kargbo für Sierra Leone und Konan Jules Kouadio für die Elfenbeinküste das Bischofsamt, außerdem wurden zwei Bezirksälteste für die Gemeinden im Land Elfenbeinküste gesetzt. Allen wünschte der Stammapostel „viel Kraft, um freudig dienen zu können. Möge der Herr sie immer segnend begleiten!“



„Doppel-Jubiläum“ der italienischen Gemeinde



Die italienischen Geschwister in Süddeutschland feiern in diesem Jahr ein doppeltes Jubiläum: 50 Jahre regelmäßige neapostolische Gottesdienste in der klangvollen vertrauten Heimatsprache und 25 Jahre italienische Gemeinde Tamm, mit eigenem Gotteshaus.

Der Bezirksapostel hielt den Jubiläums-Gottesdienst am Sonntag, 21. Februar, in der Kirche der italienischen Gemeinde in Tamm. Zu Beginn wies er darauf hin, dass die erfolgreiche Integration der italienischen Mitbürger, wie sie im gemeinsamen Feiern des Gottesdienstes zum Ausdruck komme, keinen Widerspruch dazu bilde, die eigene Kultur und Sprache zu erhalten und sich auch immer wieder auf seine Wurzeln zu besinnen. Die Sprache sei dabei Ausdrucksmittel dessen, was ihm Menschen lebt. Mit diesem Gedanken leitete er über zum Wort für diesen Gottesdienst – aus Matthäus 26,73, als zu Petrus in der Passionsgeschichte gesagt wurde: „Deine Sprache verrät dich“

bzw. wie die italienische Bibelübersetzung an dieser Stelle formuliert: „An deiner Sprache kann man dich erkennen“. In unserer Sprache, so der Bezirksapostel, offenbare sich das, womit wir uns beschäftigten, was uns bewege und an was wir glaubten. Er rief dazu auf, das Wort Gottes zur bestimmenden Kraft im Leben zu machen. Wenn es unser Reden und Handeln in die richtige Richtung lenken könne, komme dies auch in unserer Sprache zum Ausdruck. Im Weiteren führte er aus,

- unsere Lebensweise solle dadurch geprägt sein, dass Gott in der Mitte unseres Lebens stehe und unser Leben auf den Zielpunkt des Wiederkommens Jesu Christi ausgerichtet sei. Dies schließe nicht aus, das Leben zu genießen – doch sei dies nicht der einzige Sinn unseres Lebens.
- Wenn man in einem fremden Land einen Landsmann treffe, der die eigene Sprache spreche, schaffe dies eine besondere Vertrautheit, selbst wenn man sich zuvor noch nie begegnet sei. Es sei schön, wenn gemeinsamer Glaube und das Vertrauen in denselben Gott bei allen menschlichen Unterschieden eine Verbindung untereinander von Herz zu Herz schaffen könnten.

- Heimat schlussendlich, so besage ein bekanntes römisches Sprichwort, sei dort, wo es einem gut gehe und man sich wohl fühle. Wenn auch viele der Anwesenden ihre irdische Heimat verlassen hätten, so hätten sie doch in der Gemeinde eine neue geistige Heimat finden können, in der sie sich wohl fühlten; alle vereine aber auch die Hoffnung auf eine ewige Heimat im kommenden Reich Gottes.

Apostel Volker Kühnle, der mit der Betreuung der Anderssprachigen in Süddeutschland beauftragt ist, griff in seinem Mitdienen den ebenfalls erwähnten Gedanken auf, dass eine andere Bibelübersetzung statt des Wortes „Sprache“ den Begriff „Akzent“ verwendet. Ausgehend davon rief er dazu auf, im Handeln Akzente der Liebe, des Eifers und der Beharrlichkeit zu setzen. Dies schaffe in der Umsetzung eine schöne und positive Atmosphäre. Auch Bezirks-evangelist Joachim Raff, der für die italienische Sprachgruppe Verantwortliche, und Hirte Guiseppa Magistro,



der Gemeindevorsteher von Tamm, dienten mit. In Württemberg, später auch in Bayern und Baden – also den Regionen, die heute das Wirkungsgebiet der Neua-postolischen Kirche Süddeutschland ausmachen – sind vor 50 Jahren Gemeinden und Stationen entstanden, die seit einigen Jahrzehnten zur „italienischen Sprachgruppe“ zusammengefasst sind – über Bezirks- und Apostelbereichsgrenzen hinweg.

Im Landkreis Ludwigsburg leben am meisten Italiener in Baden-Württemberg. Der Schwerpunkt der muttersprachlichen Betreuung für Italiener in unserer Gebietskirche ist folglich im Raum Ludwigsburg, in Tamm, wo in der Kirche in der Bismarckstraße 23

sonntags und mittwochs Gottesdienste in italienischer Sprache stattfinden und auch sonst ein reges Gemeindeleben zwischen Italienern und Deutschen praktiziert wird. Die italienische Gemeinde Tamm ist die einzige der anderssprachigen Gemeinden in Süddeutschland, die ein eigenes Kirchengebäude hat.



Westafrika-Reise mit Ordinationen

Die kurze Reise, die der Bezirksapostel im Februar in die westafrikanischen Länder Elfenbeinküste und Togo unternahm, hatte es in sich: Zu-

erst ging es an die Elfenbeinküste, wohin er den Stammapostel begleiten durfte (siehe Bericht Seite 8, „Apostel für Guinea ordiniert“). Für den Bezirksapostel ging, während der Stammapostel heimreiste, die Reise weiter nach Togo, wo er für die dortigen Kirchenbezirke Bezirksämter ordinierte.

Elfenbeinküste

Apostel Hans-Jürgen Bauer, Länderverantwortlicher u.a. für die Elfenbeinküste, für Guinea und Sierra Leone, war schon vor dem Stammapostel und Bezirksapostel an die Elfenbeinküste gereist, wo er am 12. Februar in Abidjan – nicht Hauptstadt, aber Regierungssitz und ökonomisches Zentrum des Landes – eine Apostelversammlung und am 13. Februar etliche Besprechungen durchführte.

Am 14. Februar wurde dann – ebenfalls in Abidjan – der Gottesdienst mit dem Stammapostel gefeiert, in dem die Apostel- und Bischofsordinationen erfolgten und zwei Bezirksälteste ordiniert wurden. Über 3.000 Glaubens-

geschwister nahmen teil; die Kirche war voll besetzt und auch um die Kirche herum fand sich kein freier Platz mehr. Als Wort verwendete der Stammapostel Matthäus 10, aus 28: „Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann“. Er hielt die Predigt in Englisch, übersetzt wurde konsequent ins Französische. Die als Gäste anwesenden Bezirksapostel Charles Ndandula aus Sambia und Apostel Thomas Schmidt aus den USA dienten mit.

In seinen Ausführungen appellierte der Stammapostel, sich nicht allzu sehr um das irdische Leben zu sorgen – es liege doch alles in Gottes Hand. Wichtiger als das irdische Leben sei das ewige Leben, das Leben von Seele und Geist. Satan, der immer verderben oder zerstören wolle, suche, das Vertrauen der Glaubenden in Gottes Führung zu nehmen, und wolle erreichen, dass sie ausschließlich für das irdische Leben sorgten und die Gedanken nicht auf das ewige Leben richteten. Und schließlich wolle der Böse ihnen die Hoffnung auf den nahen Tag der Wiederkunft Jesu Christi nehmen. Es gelte also, sich vor dem zerstörerischen Werk Satans zu hüten.

Am Sonntagabend, 14. Februar, flog der Stammapostel wieder nach Hause zurück: „Bei meiner Rückkehr musste ich einen Temperatursturz verkraften: von plus 30 °C in Abidjan ging es zurück auf minus 10 °C in Hamburg“. Der Bezirksapostel reiste anderntags weiter nach Togo und



Apostel Bauer nach Liberia. Dort hatte der Apostel einige Besprechungen mit leitenden Amtsträgern. In Monrovia, der Hauptstadt des westafrikanischen Staates Liberia, hielt er einen Gottesdienst sowie einen Gottesdienst für Amtsträger.

Togo

Im Beisein des u.a. für Togo verantwortlichen Apostels Herbert Bansbach – der bereits am 13. Februar zu Besprechungen, einem Seminar für leitende Amtsträger (Bezirksämter) und Gottesdiensten in dieses westafrikanische Land gereist war – feierte der Bezirksapostel am Dienstag, 16. Februar, Gottesdienst in Lomé, der Landeshauptstadt. Obwohl der Gottesdienst tagsüber unter der Woche stattfand, nahmen rund 500 Gemeindeglieder teil. Als Wort lag Matthäus 10, aus 28 zugrunde, das auch der Stammapostel im Gottesdienst in Abidjan verwendet hatte. Apostel Komlan Abalo aus Togo und Apostel Justin Olou aus Benin wurden zum Mitdienen gerufen. In dem Gottesdienst ordnete der Bezirksapostel für Togo und Benin elf Bezirksälteste und 17 Bezirksevangelisten.



„Nachdem wir die Betreuungsstruktur [dort] umgestellt haben, war es notwendig geworden, weitere führende Amtsträger zu beauftragen“, erklärte er in seinem Reisebericht und zeigte sich dankbar, dass Gott diese Männer gezeitigt hat.

Während sich der Bezirksapostel auf die Heimreise begab, reiste Apostel Bansbach am Mittwoch, 17. Februar, in das benachbarte Benin weiter, für das er ebenfalls Länderverantwortlicher ist und wo in Cotonou auch ein ganztägiges Seminar für die einheimischen Multiplikatoren, Bezirksältesten und Bezirksevangelisten stattfand. Am Freitag, 19. Februar, wurde noch im tiefen Busch ein Einweihungsgottesdienst für eine Kirche gefeiert, die die Glaubensgeschwister selbst errichtet haben. Wegen technischer Probleme konnte dann der für Freitag gegen Mitternacht geplante Rückflug nach Paris erst am späten Sonntagmittag beginnen, so dass der Apostel mit zweitägiger Verspätung erst am Montag, 22. Februar, wieder zu Hause eintraf.



„Akademie“ der Gebietskirche Süddeutschland

Theologische Seminare ins Leben gerufen

Ein großes Anliegen ist unserem Bezirksapostel die Weiterbildung der Amts- und der Funktionsträger (Funktionsträger sind zum Beispiel Lehrkräfte). Mitte März informierte er, dass für die Amtsträger in unserer Gebietskirche ab diesem Jahr theologische Seminare angeboten werden, um sie durch theologische Grundlagenvermittlung zu fördern.

Ende Februar wurde im Apostelbereich Stuttgart mit dem theologischen Basisseminar gestartet. Dieses erste der theologischen Seminare – Vertiefungsseminare sind vorgesehen – betrifft Grundlagenwissen; es werden u.a. die Entstehung des Alten und Neuen Testaments und Themen wie Gottesbilder der Bibel und die Dreieinigkeitslehre behandelt. Zur Seminardurchführung hat der Bezirksapostel den Theologen Marcel Dagenbach aus seiner Stabs-

abteilung beauftragt, der in einer unserer Gemeinden als Priester dient.

Die theologischen Seminare finden unter dem Dach der so genannten Akademie NAK Süddeutschland statt, die unser Bezirksapostel 2009 mit dem Ziel gegründet hat, ein hochwertiges Schulungsangebot für Amts- und Funktionsträger in Süddeutschland zu erstellen.

Unterweisungen (wie beispielsweise Einführung neu ordiniert Priester), Seminare und Schulungen insbesondere auf den Gebieten Musik und Unterrichtswesen hatten in unserer Gebietskirche immer schon hohe Bedeutung. Seminartage auf Apostelbereichsebene – den „pädagogischen Tagen“ vergleichbar, wie sie an Gymnasien und anderen Schulen veranstaltet werden – sowie Seminare auf Bezirksebene, Workshops und regelmäßiger Erfahrungsaustausch werden seit Jahren durchgeführt und dienen

der Unterstützung und Förderung der Lehrkräfte. Für die Amts- und alle Funktionsträger (Lehrkräfte, Chor- und Orchesterleiter usw.) gab es zudem – und gibt es weiterhin – die Seminare „Dienen und Führen“, deren Inhalt von einer Arbeitsgruppe der Neuapostolischen Kirche International erarbeitet wurde, der unser nun im Ruhestand lebender Apostel Werner Kühnle angehörte.

Nun wird das Seminarwesen in Süddeutschland systematisiert und ausgebaut. Wesentlichen Anteil hat die Akademie mit dem Ziel, dass Amts- und Funktionsträger Sicherheit im Umgang mit aktuellen Veränderungen erhalten, die Leitsätze der Kirche und ihre Lehraussagen verständlich machen können und die Möglichkeit einer professionellen kirchlichen Weiterbildung bekommen.

Mit dem „Grundseminar“ für Gemeindevorsteher und Bezirksamter erfolgte der Start der Akademie. Bei diesem Seminar geht es nicht primär um Wissensvermittlung, sondern „der positive emotionale Umgang mit herausfordernden Themen unserer Zeit“, so die Seminarankündigung, steht im Vordergrund. Nachdem unsere Apostel und Bischöfe am Pilotseminar teilgenommen hatten, um Seminarkonzeption und -inhalt gründlich zu prüfen und als Seminarteilnehmer selbst zu erleben, wurde im Spätherbst 2009 mit dieser Seminarreihe begonnen – und die Resonanz ist zustimmend positiv.

„Unsere Zeit ist geprägt von Veränderungen. Wachstum birgt die Möglichkeit zur Entwicklung, zur Ausreife und Vollendung. Das betrifft die Seelsorge, Lehraussagen, Predigtpraxis, Unterrichte, musikalische Betätigung und Organisation in unserer Kirche. Veränderungen müssen

aber sorgfältig durch Information, Dialog und Weiterbildung begleitet werden“, erläuterte der Akademie-Verantwortliche, Hirte Schmid-Eilber, von Beruf Diplompsychologe. Er verdeutlichte, dass die Akademie direkt den Leitsätzen der Kirche folgt (die u.a. in Vision, Mission und Selbstbild beschrieben sind). Sie „will keine Uniformität,



Die Teilnehmer des ersten Seminars der Akademie

kein Abschaffen der Spiritualität, keine Einschränkung erfolgreicher regionaler Aktivitäten oder gar eine Akademie im Sinne von ‚Elite‘ schaffen“. Vielmehr soll erreicht werden, dass Amts- und Funktionsträger „Sicherheit im Umgang mit aktuellen Veränderungen besitzen – aber auch Klarheit haben über unverändert Gebliebenes, die Leitsätze unserer Kirche und ihre Lehraussagen verstehen und sich mit ihnen identifizieren und dass sie ein Vorbild in der Praxis sein können“.

„Bewegendes“ Hilfsprojekt beendet



Übergabe an die Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker

Die Übergabe der beiden letzten gespendeten Kleinwagen der Marke Ford KA fand im März statt.

Seit 2005 spendete unsere Gebietskirche über das Missionswerk solche Kleinwagen an gemeinnützige Einrichtungen in Süddeutschland. Einen Ford KA übergab der Bezirksapostel im Rahmen des EJT an die Arbeitwohlfahrt Langenfeld (NRW).

Insgesamt wurden für das Kleinwagen-Projekt, das von unserem nun im Ruhestand lebenden Bezirksapostel initiiert worden war, über 400.000 Euro bereitgestellt. Bis auf das eine Auto, das beim EJT übergeben wurde, bringen alle in Baden-Württemberg und Bayern Hilfe auf Rädern: Denn sie alle gingen an soziale Einrichtungen wie die AWO und Pflegedienste in den neun Apostelbereichen unserer Gebietskirche.

Kirche in Freiburg-Ost wieder „im Dienst“



Nach über zweijähriger Bauzeit wurde am Sonntag, 14. März, die komplett umgestaltete und modernisierte Kirche in Freiburg-Ost, Seminarstraße 22, durch den Bezirksapostel wieder ihrer Bestimmung übergeben. Jakobus 4,8 lag dem Gottesdienst zugrunde: „Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch. Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, ihr Wankelmütigen“. (Über das Geschehen im Weihegottesdienst, an dem auch der Stammapostel im Ruhestand und unser Bezirksapostel im Ruhestand teilnahmen, wird in den nächsten Süd-Infos berichtet.)

Da das 1960 erstellte Kirchengebäude funktional nicht mehr den Bedürfnissen der Gemeinde entsprochen hatte

sowie bautechnisch und energetisch modernisiert werden musste, wurde es grundlegend umgebaut. Der Entwurf für das Umbau-Projekt stammt von Architekt Jochen Uhlmann (Architekturbüro Mühleisen und Partner, Stuttgart), die Projektleitung hatte Architekt Wolfgang Plautz (Verwaltung der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland, Abteilung Bau und Unterhalt) inne. Die achteckige Grundform des Baukörpers blieb Bestandteil der Großform des Kirchengebäudes. Über einen neu definierten öffentlichen Platz entstand ein eng an das Bestandsgebäude anliegender schmaler Foyerpavillon. Neue Öffnungen an Wänden und im Dach sowie das Verschließen von ungünstigen Fenstern ermöglichten eine gezielte

Lichtführung und die sakrale Umgestaltung des Kirchenschiffs. Das Kirchenschiff wird nun über eine Überkopfverglasung entlang der Außenwände mit weichem Licht stimmungsvoll durchflutet, Geschlossenheit einerseits und Weite andererseits erzeugen eine interessante Spannung.

Zu Beginn des Festgottesdienstes erläuterte der Bezirksapostel den neuen Blickfang an der Seitenwand im Kirchenschiff, eine Installation der Stuttgarter Künstlerin Verena Frank: Sie besteht aus Glasschalen unterschiedlicher Größe und Farbe, die nach dem Sternbild „Kreuz des Südens“ angeordnet sind. Dieses Sternbild diente in früherer Zeit christlichen Seefahrern als Orientierung in unbekanntem Meeren, und es wurde auch während der Ausbreitung des Christentums direkt mit dem Kreuz Christi in Verbindung gebracht. Der Bezirksapostel meinte, entsprechend möge die Kirche für die Gläubigen Orientierung sein, wobei der Altar im Mittelpunkt stehe. Konsequenz bildet architektonisch der Altar den Mittelpunkt des Gotteshauses. Dieser rund geformte Altar aus Naturstein nimmt einen großzügigen Raum ein, definiert über ein zweistufiges Podest.

Eine neue dreimanualige Pfeifenorgel (Orgelbaufirma Fischer und Krämer, Endingen) wurde eingebaut, sie ist seitlich im Kirchenschiff platziert.

Die für weitere Gemeindeaktivitäten genutzten Räume im Erdgeschoss orientieren sich nach dem Umbau nach Westen, dem begrünten Innenhof der Wohnbebauung zu, lichtdurchflutet und hell mit direktem Außenbezug.



Impressum:

Neuapostolische Kirche Süddeutschland K.d.ö.R.
Heinestraße 29 · 70597 Stuttgart
Nachdruck, auch in Auszügen, nicht gestattet

